



Grimme trifft
die Branche

Einladung zur Diskussion

Ruhm statt Rente

Donnerstag, 29. August, 19 Uhr
in der Deutschen Kinemathek Berlin

Grimme-Institut

<https://www.grimme-institut.de/>

Götz George Stiftung

<https://goetz-george-stiftung.de/>

Grimme-Institut und Götz George Stiftung
Veranstaltung zum Thema „Die soziale Situation von Schauspielerinnen
und Schauspielern“
Berlin, 29.08.2019

Die Lage der Schauspielerinnen und Schauspieler im Spiegel amtlicher Statistik

Michael Söndermann
Büro für Kulturwirtschaftsforschung, Köln

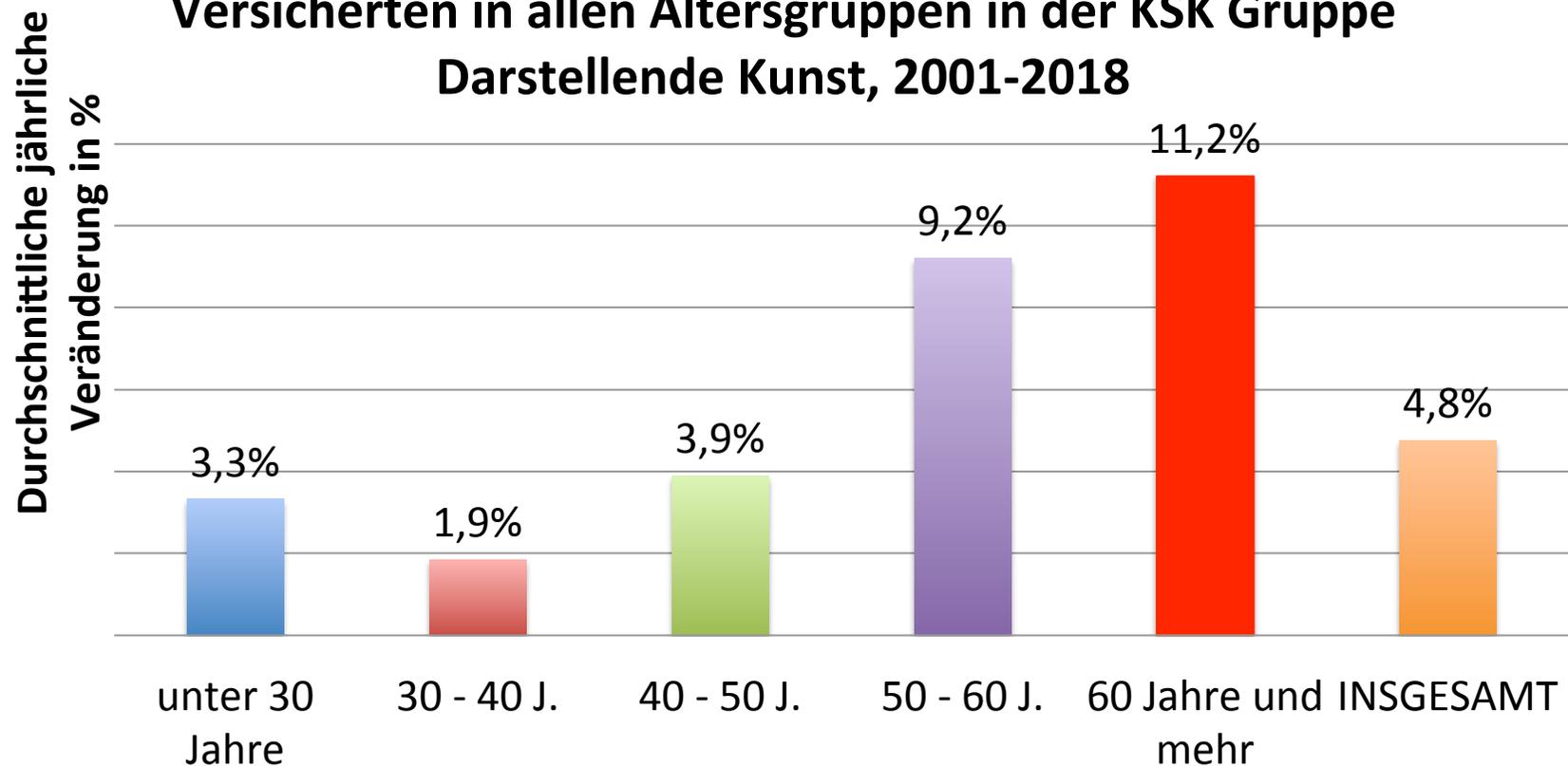
Themen

- Altersarmut – wir fragen die Künstlersozialkasse
- Verfall der Gagen – wir fragen das Finanzamt
- Stagnation der Gehälter – wir fragen die Bundesagentur für Arbeit
- Inkompatibilität – die Folgen für die Schauspielerinnen und Schauspieler

Altersarmut – wir fragen die Künstlersozialkasse

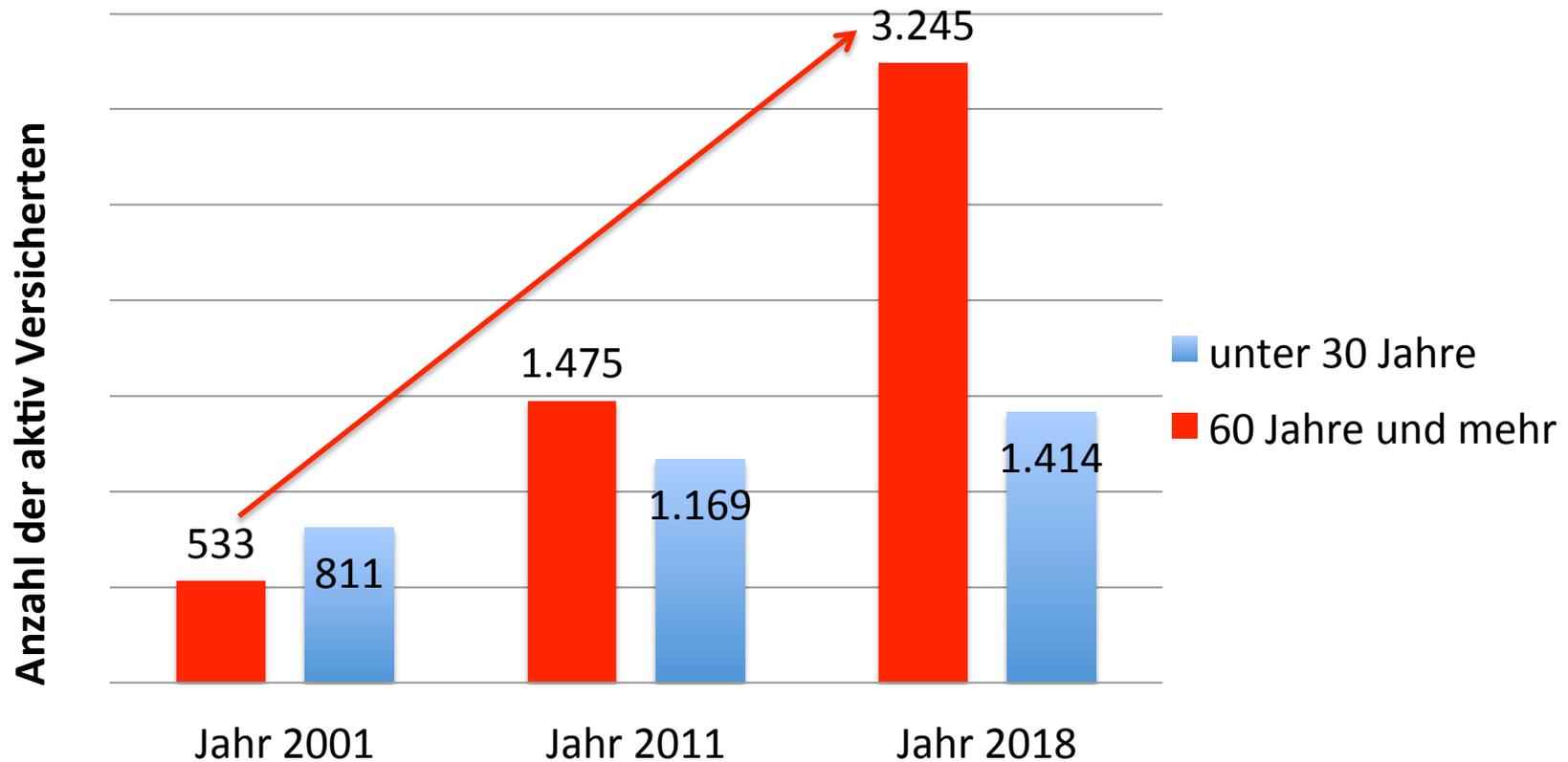
Das relative Wachstum der ältesten Versichertengruppe ist erheblich

**Durchschnittliche jährliche Veränderung der
Versicherten in allen Altersgruppen in der KSK Gruppe
Darstellende Kunst, 2001-2018**



Das absolute Wachstum ist ebenfalls dramatisch

Anzahl der Versicherten in der Darstellenden Kunst nach Jung und Alt in den Jahren 2001, 2011 u. 2018



Welche Rente erwartet die Schauspielerinnen und Schauspieler

Laut Einkommensteuerstatistik 2015 (derzeit aktuellstes Jahr), die die Einkommensteuererklärung aller Einkommensteuerpflichtigen erfasst, gab es bundesweit im Jahr 2015 rund

- **6.900 steuerpflichtige Bühnen-, Film-, TV-Künstler/innen, die eine**
- **Durchschnittsjahresrente in Höhe von rund 6.800 Euro (Medianwert) je Steuerpflichtige/r**

aus staatlicher, betrieblicher oder privater Altersvorsorge erhielten

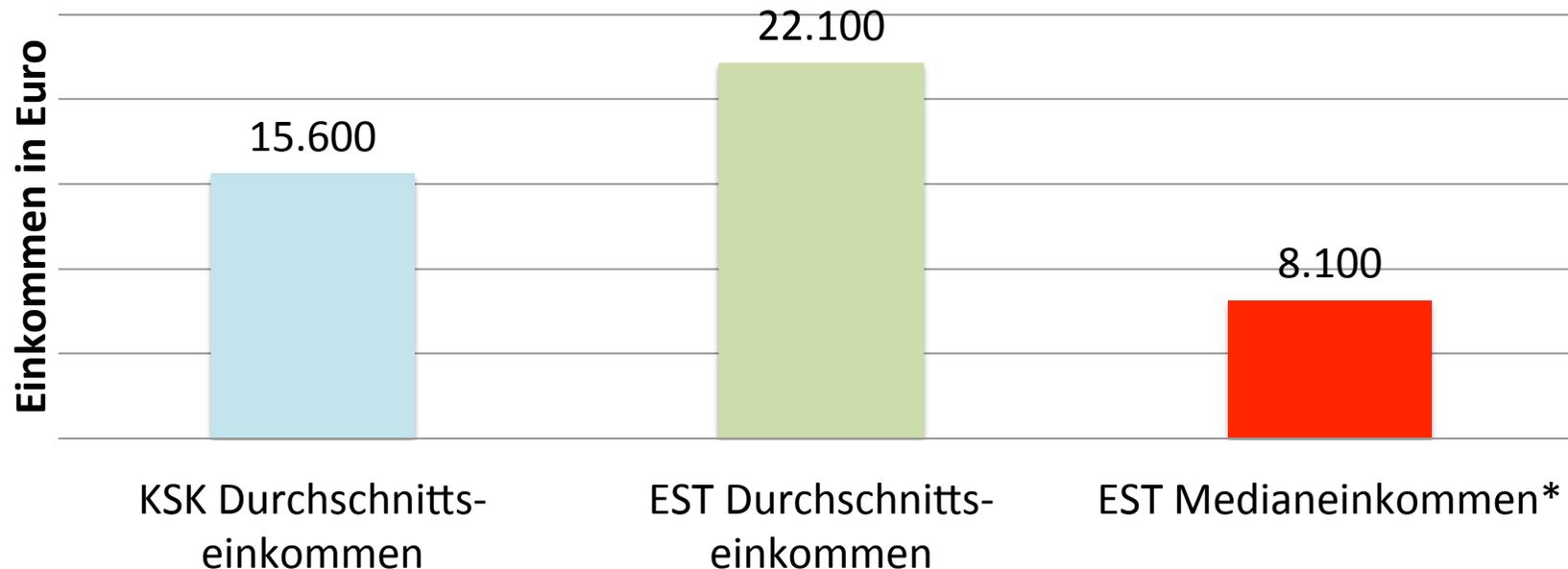
Die Durchschnittsjahresrente wird als Medianwert angegeben. Er bedeutet den **mittleren** Durchschnittswert und **nicht den arithmetischen** Durchschnittswert.

Quelle: Einkommensteuerstatistik 2015, Sonderauswertung 2019, sonstige Einkünfte = Leibrente und sonstige Alterseinkünfte u.ä., Statist. Bundesamt; eigene Schätzungen M. Söndermann/ Büro für Kulturwirtschaftsforschung, Köln

Verfall der Gagen – wir fragen das Finanzamt

Nur das Medianeinkommen ist realistisch

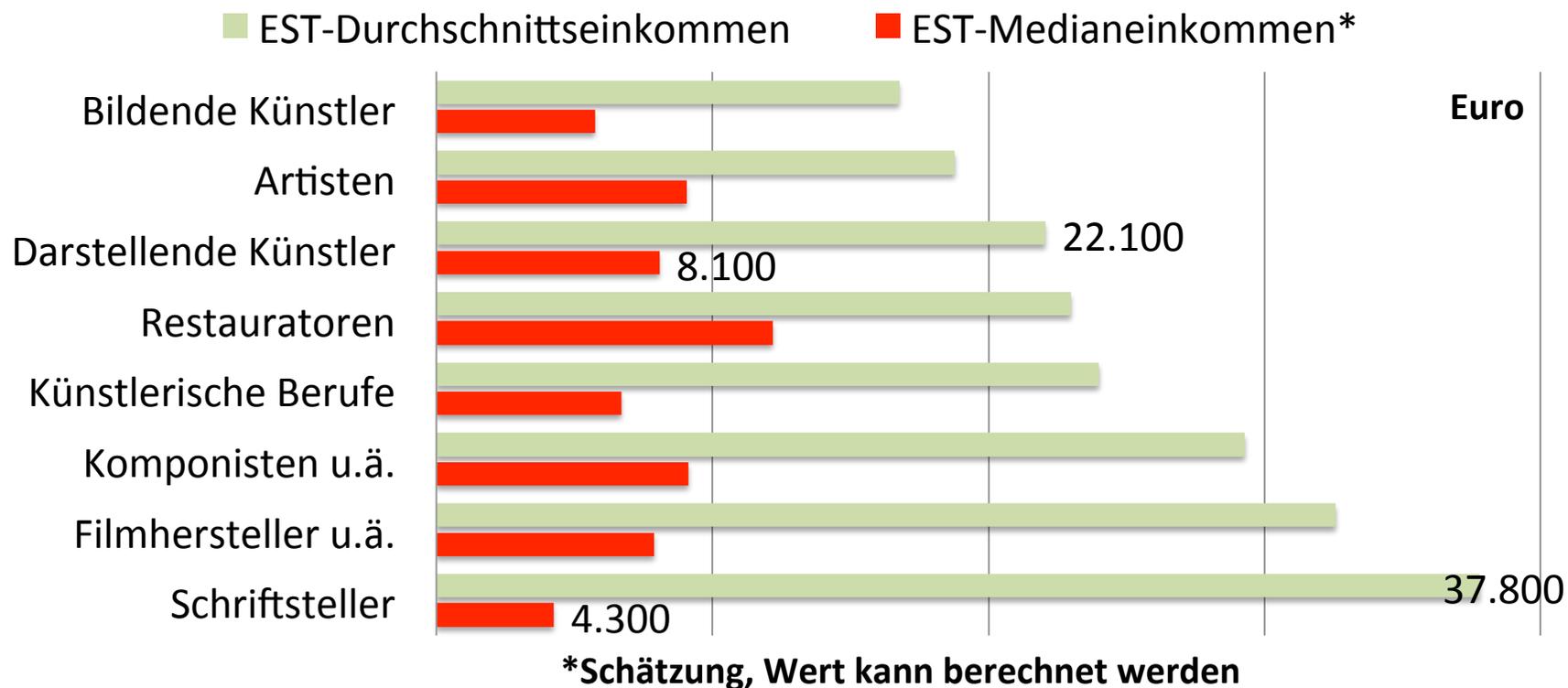
**Freiberufliche Jahreseinkünfte der Gruppe
Darstellende Künstlerinnen und Künstler 2015**



**KSK = Künstlersozialkasse, EST = Einkommensteuerstatistik/
Finanzamt. *Schätzung, Wert kann berechnet werden**

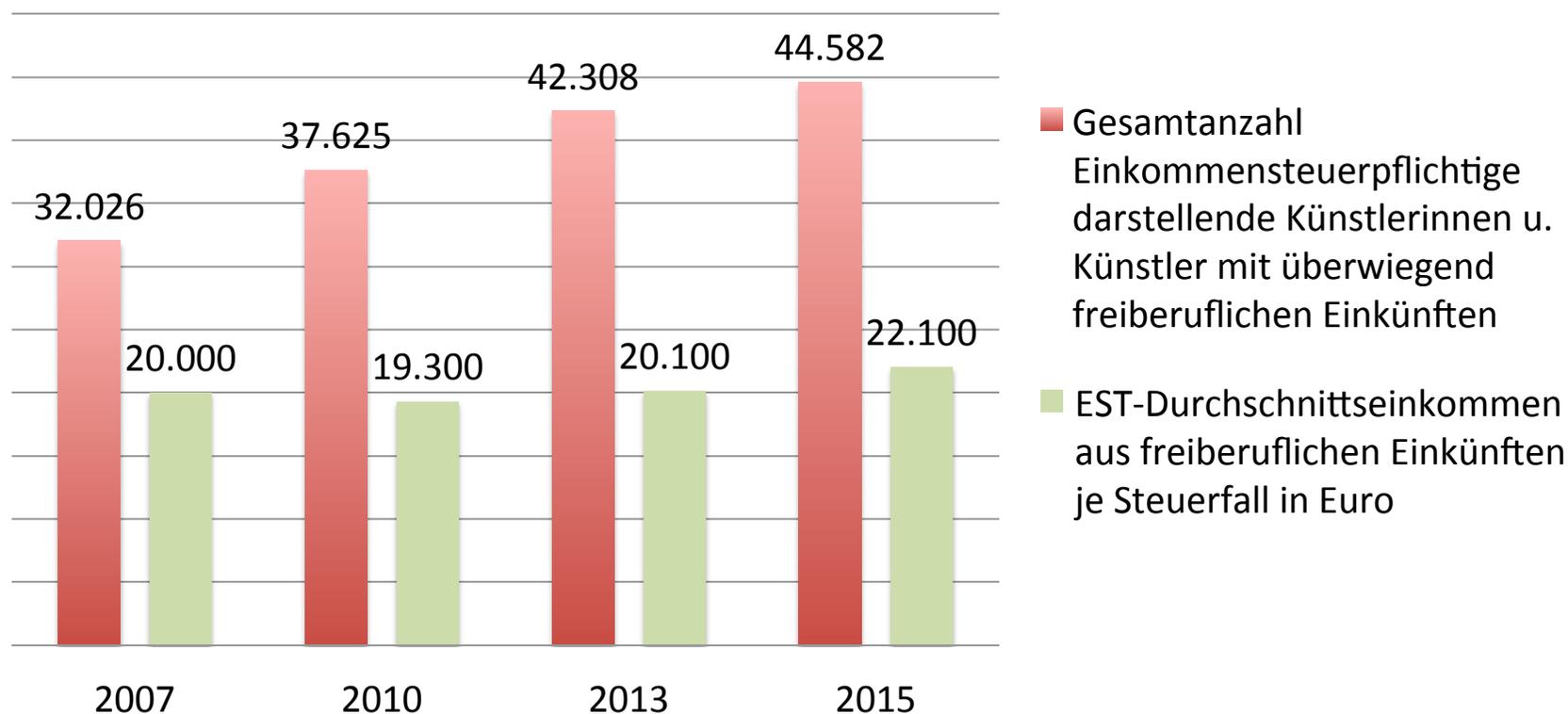
Das Medianeinkommen weicht erheblich vom Durchschnittseinkommen ab

Künstlerinnen und Künstler mit überwiegenden Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit, 2015



Die Zahl der Steuerpflichtigen steigt – die Einkommen stagnieren

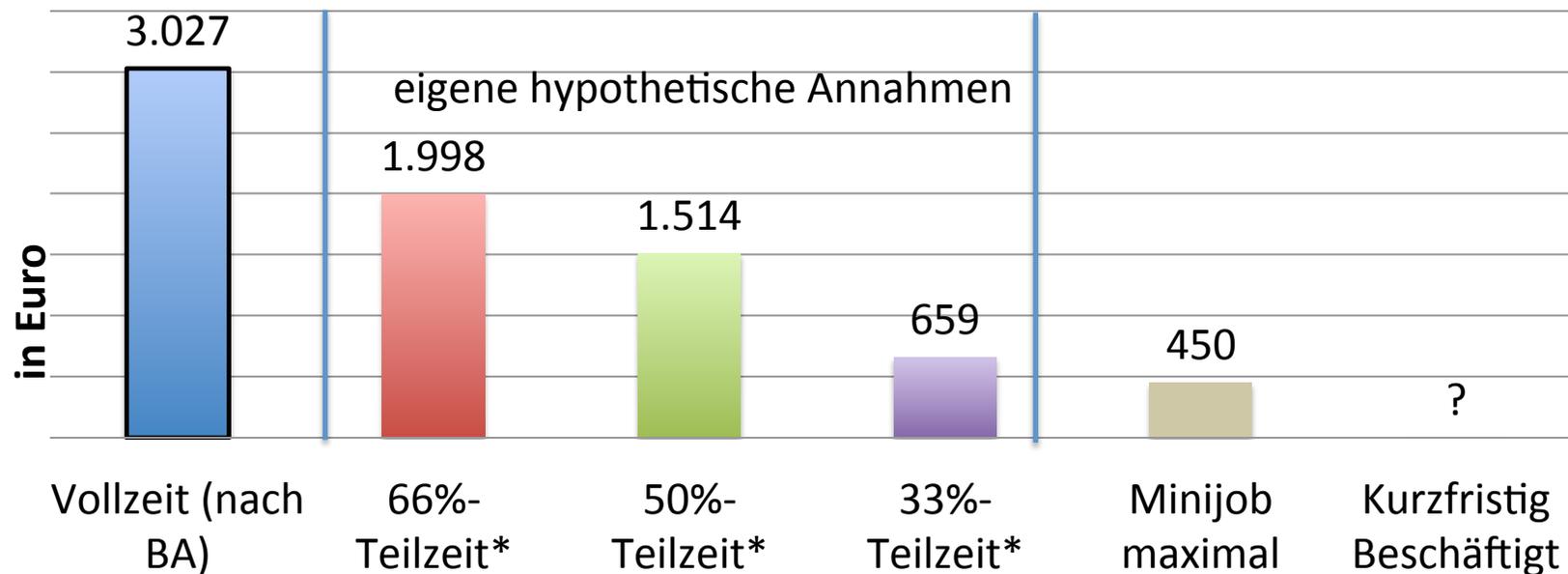
Anzahl einkommensteuerpflichtige Darstellende Künstlerinnen u. Künstler und ihre EST-Durchschnittseinkommen, 2007-2015



Stagnation der Gehälter – wir fragen die Bundesagentur für Arbeit (BA)

Was verdient eine abhängig beschäftigte Schauspielerin/Schauspieler im Monat? (nach BA-Bundesagentur f. Arbeit)

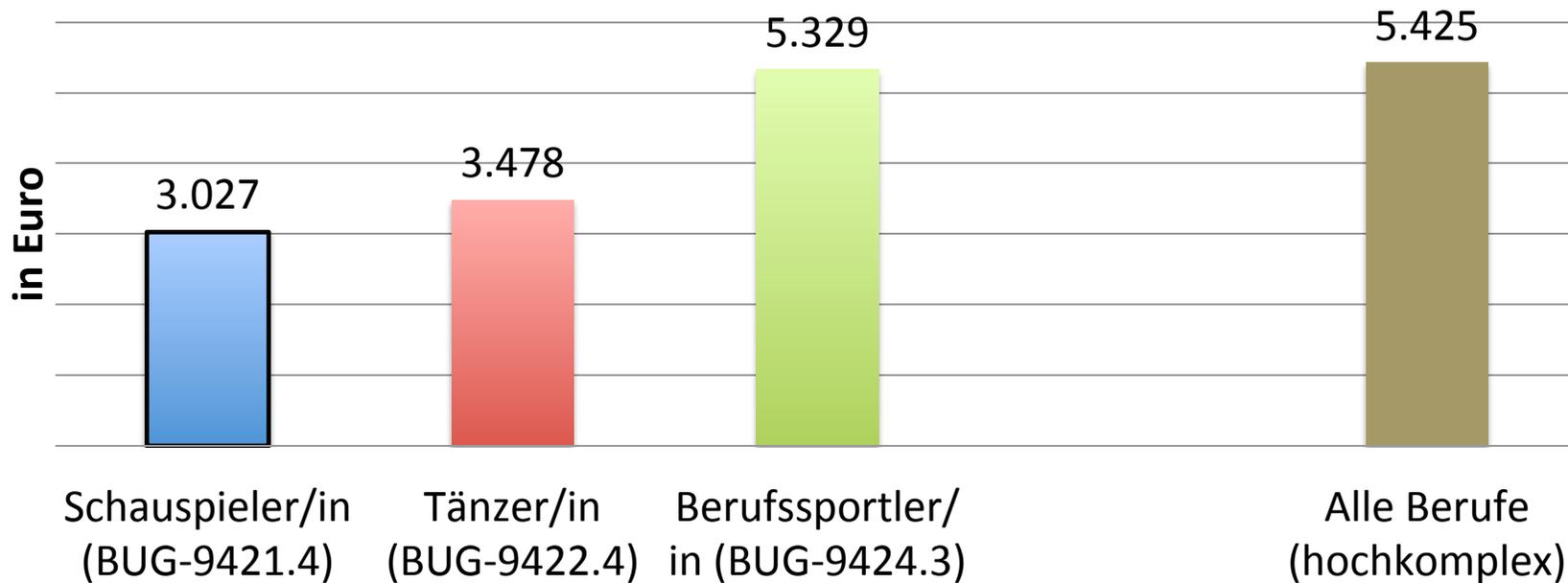
Medianeinkommen einer/s Schauspieler/in nach Vollzeit und nach eigenen hypothetischen Annahmen, 2018



**Bruttomonatsentgelt für hochkomplexe Tätigkeiten BUG-9421-4.
*Schätzung**

Was verdienen verwandte Berufe der Schauspieler im Monat (nach BA)

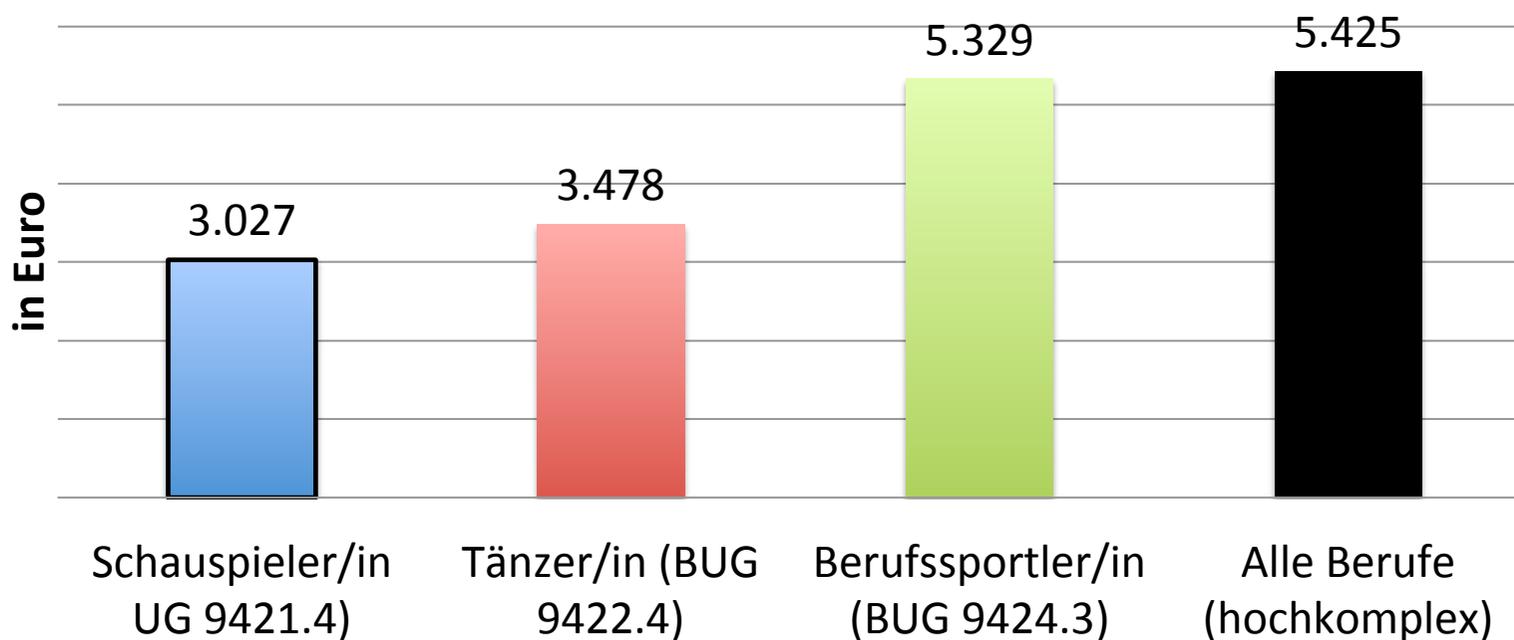
Medianeinkommen einer/s vollzeitbeschäftigten Schauspieler/in und verwandte Berufe, 2018



Bruttomonatsentgelt für hochkomplexe Tätigkeiten

Was verdienen verwandte Berufe der Schauspieler im Monat (nach BA)

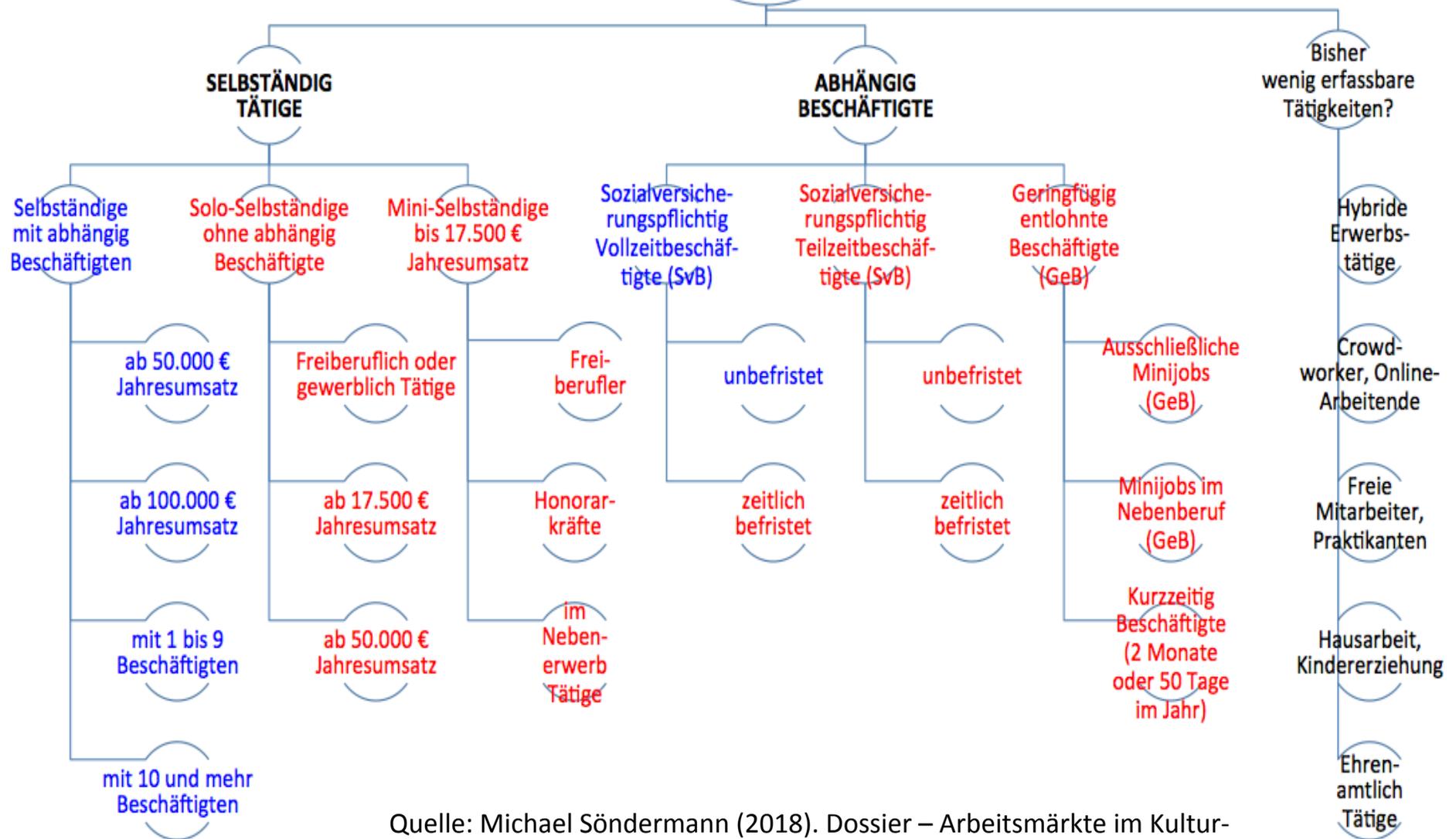
**Medianeinkommen einer/s vollzeitbeschäftigten
Schauspieler/in und verwandte Berufe, 2018**



Bruttomonatsentgelt für spezial-/hochkomplexe Tätigkeiten

Inkompatibilität – die Folgen für die Schauspielerinnen und Schauspieler

ERWERBSFORMEN IM KULTUR-/KREATIVSEKTOR



Quelle: Michael Söndermann (2018). Dossier – Arbeitsmärkte im Kultur- und Kreativsektor Ausgewählte aktuelle Positionen. Eine Dokumentation des Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes, im Auftrag der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung.

Gesamtfazit I

- Schauspielerinnen und Schauspieler werden im öffentlichen Bewusstsein als hochbezahlte Fernseh- oder Kinostars wahrgenommen. In der Arbeitsmarktforschung werden sie theoretisch zu den Berufen mit hochkomplexen Tätigkeiten gezählt.
- In der „statistischen Realität“ kommen Gagen zum Vorschein, die sowohl bei den freiberuflichen Schauspielerinnen und Schauspielern als auch bei den angestellten Schauspielerinnen und Schauspielern zum niedrigsten Niveau aller hochkomplexen Tätigkeiten zählen.
- Die Medianeinkommen der freiberuflichen Schauspielerinnen und Schauspieler sind so niedrig, dass Schauspielerinnen und Schauspieler nur im Verbund mit der/dem Partner/in als gemeinsamer Steuerfall beim Finanzamt oder im Familienverbund (bzw. sozialen Netzwerk) ein existenzfähiges Einkommen erzielen können.

Gesamtfazit II

- Die Medianeinkommen der sozialversicherungspflichtigen Schauspielerinnen und Schauspieler sind in der Regel nur zu bestimmten Zeiten im Jahr und vor allem nur befristet zu erzielen.
- Eine/n vollzeitbeschäftigte/n Schauspieler/in mit unbefristetem Arbeitsvertrag gibt es Deutschland wahrscheinlich kaum noch. Deshalb sind mehr oder weniger alle Schauspielerinnen und Schauspieler in Teilzeit- oder Minijob-Verhältnissen tätig.
- In der Sprache der Arbeitsmarktforschung zählen die in der Marktrealität vorkommenden Tätigkeiten ausnahmslos zu den sogenannten atypischen Beschäftigungsformen.
- Und diese Beschäftigungsformen können nicht angemessen mit den sozialen Sicherungssystemen verbunden werden, weil diese Sicherungssysteme für das sogenannte Normalarbeitsverhältnis geschaffen wurden.

Gesamtfazit III

- Das sogenannte Normalarbeitsverhältnis entspricht einer/m Schauspieler/ in mit unbefristetem Arbeitsvertrag in sozialversicherungspflichtiger Vollzeitstellung, den/die es in Deutschland praktisch nicht mehr gibt.
- Das Phänomen der sogenannten atypischen Beschäftigung betrifft im Übrigen längst nicht mehr nur Schauspieler oder Künstler, sondern weite Teile der Arbeitswelt.
- Denn rund 50 Prozent(1) oder 40 Prozent(2) der Erwerbstätigen sind atypisch beschäftigt. Demnach ist atypisch längst nicht mehr anormal, sondern normal.
- Umgekehrt dazu stellen die sozialen Sicherungssysteme für zahlreiche Schauspielerinnen und Schauspieler einen Luxus dar, den sie von ihren individuellen Einkünften und Einkommen kaum bezahlen können.

(1) Michael Söndermann (2018). Dossier – Arbeitsmärkte im Kultur- und Kreativsektor. Ausgewählte aktuelle Positionen, S.13, Abb.3.

(2) Hans-Böckler-Stiftung (2018). Atlas der Arbeit, Kapitel: Atypische Arbeit - Ende der Normalität, S. 20

Gesamtfazit IV

- Das Kernproblem: Wie schaffen wir existenzsichernde Rahmenbedingungen zur Entwicklung des wirtschaftlichen, sozialen und künstlerischen Potenzials der Schauspielerinnen und Schauspieler?
- Es wird ein klares und systematisches Modell benötigt, das die hochkomplexe Berufswelt der Schauspielerinnen und Schauspieler sichtbar machen kann.
- Voraussetzung hierfür ist ein regelmäßiges **Kulturberufemonitoring für Künstler- und Kulturberufe.**
- Der Politik - und mehr noch der Gesellschaft - müssen die dargestellten Hindernisse bewusst gemacht werden und anschließend braucht es **neue Leitplanken für die soziale Sicherung.**

Quellen

- Einkommensteuerstatistik 2015, Statistisches Bundesamt
https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Steuern/Lohnsteuer-Einkommensteuer/_inhalt.html#sprg236420
- Entgeltstatistik 2018, Bundesagentur für Arbeit
https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_300648/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=746742&year_month=201812&year_month.GROUP=1&search=Suchen
- Hans-Böckler-Stiftung (2018). Atlas der Arbeit, Kapitel Atypische Arbeit - Ende der Normalität, S. 20, Abb. Frauen dominieren.
https://www.boeckler.de/pdf/atlas_der_arbeit_2018.pdf
- Söndermann, Michael (2018). Dossier – Arbeitsmärkte im Kultur- und Kreativsektor. Ausgewählte aktuelle Positionen, S.13, Abb.3.
<https://kulturwirtschaft.de/wp-content/uploads/2019/08/Dossier-Arbeitsmarkt-180525.pdf>
- Statistik der Künstlersozialkasse.
<https://www.kuenstlersozialkasse.de/service/ksk-in-zahlen.html>

Fragen und Anregungen gerne an

Michael Söndermann

Mail: soendermann@kulturwirtschaft.de

Büro für Kulturwirtschaftsforschung, Köln

<https://www.kulturwirtschaft.de>